

i innovative **VERWALTUNG**

Das Fachmedium für erfolgreiches Verwaltungsmanagement

6 | 2016

Personal

Enge Rahmenbedingungen
für Personalentwicklung
nutzen Seite 18

Consulting

Brancheninfo
Consulting 2016 mit
Anbieterverzeichnis Seite 26

Steuerung

Angespannte Finanzen
im Konzern
Kommune Seite 31

Besteuerung

Margaret Horb, Mitglied des Deutschen Bundestages

Vereinfachung fängt beim Verfahren an



STEUERRECHT

Soziale Leistungen IT-gestützt transparent machen

Die ambulante Kinder- und Jugendhilfe steht zunehmend unter Druck: Immer weniger Fachleistungsstunden werden bewilligt. Gleichzeitig steigt die Verantwortung, Kindeswohlgefährdung zu verhindern. Umso wichtiger ist eine strukturierte Dokumentation der Leistungen – wenn möglich, über eine Softwarelösung.

Massiv werden die Stunden heruntergefahren, die für ambulante Kinder- und Jugendhilfe bewilligt werden, um Kosten zu sparen. Stattdessen sollen zum Beispiel sozialräumliche Angebote wie Jugendgruppen den Betreuungsmangel kompensieren. Bei genauerem Hinsehen steht das allerdings im Widerspruch zum Kinder- und Jugendhilfegesetz: Danach besteht ein Rechtsanspruch nach § 27 ff Abs. 1 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII auf Hilfen zur Erziehung. Der gegenwärtige Sparkurs bringt aber auch die ambulante Jugendhilfeeinrichtungen in Zugzwang: Sie müssen immer besser begründen, weshalb ein Kind oder ein Heranwachsender tatsächlich individualisierte Hilfe benötigt – und nachweisen, dass die bewilligten Stunden effektiv und effizient gestaltet werden.

Hoher Verwaltungsaufwand und entgangene Erlöse

Eine strukturierte Dokumentation der geleisteten Fachleistungsstunden ist unverzichtbar. Was aus Sicht der Verwaltung ebenso selbstverständlich wie notwendig erscheint, ist für die sozialpädagogischen Fachkräfte oft eine Qual: Wer einen sozialen Beruf wählt, hat in der Regel die Intention, nah beim Klienten zu sein, anstatt seine Arbeitszeit am Rechner zu verbringen. Die Folge: lückenhafte Erfassungen, mangelhafte oder ganz fehlende Angaben über die durchgeführten Leistungen.

Das allerdings ist fatal. Denn stimmen die Angaben der Mitarbeiter über ihre Fachleistungsstunden nicht mit dem bewilligten Soll überein, ist die Refinanzierung durch Zuschüsse in Gefahr. Aus diesem Grund wenden Mitarbeiter bei der Monatsabrechnung für gewöhnlich viel Mühe auf, um eventuelle widersprüchliche Angaben zwischen den Leistungserfassungen der Mitarbeiter und den Ist-Zeiten im Arbeitszeitkonto aufzulösen. Erfassungsdokumente – meist einfache handschriftliche Notizen, Exceltabellen oder Worddateien – werden zwischen Verwaltungskraft, Mitarbeiter und Leitungskraft hin- und hergereicht, Gespräche geführt, Zahlen korrigiert. Damit werden unnötig Personalkapazitäten gebunden: Bis zu einer Woche monatlich verbringen Verwaltungsmitarbeiter damit, die Stundenabrechnungen ihrer Mitarbeiter auf Vollständigkeit zu kontrollieren.

Das ist aber bei Weitem nicht die einzige Herausforderung. Denn ebenso wichtig wie eine systematisierte Arbeitszeiterfassung ist auch eine genaue Dokumentation der erbrachten Leistungen.

Das betrifft insbesondere das Thema Kindeswohlgefährdung: Um ebenjene so gut es geht, verhindern zu können, müssen schon die ersten Anzeichen schnellstmöglich erkannt und richtig eingeordnet werden. Eine unzureichende Dokumentation über die geleisteten Fachleistungsstunden und eventuelle Auffälligkeiten

lässt hier mitunter gefährliche Lücken in der Kommunikation zwischen Betreuer und Leitung aufklaffen. Das kann im Ernstfall weitreichende Konsequenzen haben – wie die Vorkommnisse der letzten Jahre von Missbrauch, Verwahrlosung und Tod ambulant begleiteter Kinder belegen. Noch stärker betroffen sind die Führungskräfte, die letztlich die Gesamtverantwortung für ihre Einrichtung und eventuelle Fehleinschätzungen tragen: Ihnen ist zu Recht daran gelegen, von ihren Mitarbeitern eine sorgsame Dokumentation der erbrachten Leistungen einzufordern und diese jederzeit einsehen zu können. Das wiederum erfordert von den Fachkräften Zeit und Disziplin und führt deshalb nicht selten zu Unmut.

Passgenaue Software mit modularem Aufbau

Um die ambulante Kinder- und Jugendhilfe zukunftsfähig zu machen, ist also eine Lösung gefragt, die allen drei Ebenen gerecht wird: Es gilt, die Verwaltung einzubeziehen, die eine möglichst effiziente Abrechnung und Personaldarstellung wie Arbeitszeitkonten anstrebt. Ebenso muss die Ebene der Leitung beachtet werden, die einen transparenten Einblick in die genaue Arbeit ihrer pädagogischen Fachkräfte benötigt. Und schließlich zählt die Ebene der Mitarbeiter selbst, die für aufwendige Dokumentationen schwer zu gewinnen sind.

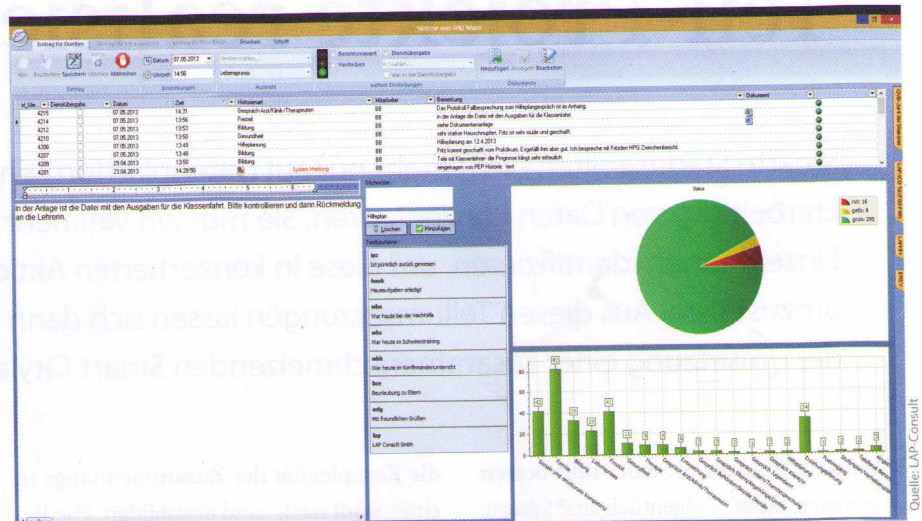
Ebenen den Brückenschlag vollzieht die Hamburger LAP Consult GmbH mit ihrer Software LAP Change: Die Softwarelösung, die nunmehr in der fünften Version verfügbar ist, ermöglicht nicht nur die schnelle Erfassung des erbrachten Leistungsaufwands der Mitarbeiter, sondern eben auch die präzise Falldokumentation. Der modulare Aufbau und die individuellen Konfigurationsmöglichkeiten der eigens für die Kinder- und Jugendhilfe entwickelten Lösung garantieren dabei, dass das Tool auf den Bedarf der Einrichtung abgestimmt werden kann. Es bildet deren ureigene Struktur präzise ab. Spätere Änderungen können in der Regel direkt von der Einrichtung selbst vorgenommen werden, um das Tool an eine veränderte Ausgangslage anzupassen. Das ist gerade jetzt von Vorteil, wo durch die Flüchtlingskrise neue Herausforderungen auf die Kinder- und Jugendarbeit zukommen, auf die es schnell und unkompliziert zu reagieren gilt.

Personalplanungssystem und Dokumentation

Das Arbeiten mit der Software ist dank eines rollenbasierten Konzepts auf allen beteiligten Ebenen möglich. Das beginnt bereits bei der Stammdaten- und Adressverwaltung: Neue Einträge können entweder von der Verwaltung oder aber auch von den Pädagogen direkt angelegt werden. Im letztgenannten Fall werden Verwaltung und Leitung beim nächsten Login darüber informiert, dass ein neuer Klient angelegt wurde. Herzstück der Lösung ist das Personalplanungssystem LAP PEP: Anhand grafisch aufbereiteter Soll-Ist-Zeiten-Vergleiche sehen Mitarbeiter sofort, wie viele Fachleistungsstunden beim Klienten erbracht werden dürfen und ob es noch freie Stundenkontingente gibt. Gleichzeitig führt jeder Mitarbeiter ein eigenes Arbeitszeitkonto. Neben Fachleistungsstunden können dabei auch Besprechungen, Urlaub und Fortbildungen erfasst werden. Mithilfe der im System hinterlegten Daten lassen sich die monatlichen Abrechnungszeiten selbst in großen Einrichtungen merklich reduzie-

ren. Trägt ein Sozialarbeiter in einem vorher definierten Zeitraum keine Daten ein, erhält die Leitungsebene darüber eine Benachrichtigung. So ist sicherge-

eventuelle Missstände hin. In diesen Fällen wird die Leitungsebene sofort per Mail informiert und kann agieren. Im System hinterlegte Orientierungskataloge helfen



Beispiel für eine Fall-Dokumentation

stellt, dass Klientenhistorie und Arbeitszeitkonten stets auf dem aktuellen Stand bleiben. Aus der Menge der eingegebenen Daten können mithilfe präziser Filtereinstellungen die wesentlichen Informationen fallgenau abgebildet werden. Auch das Erstellen von reversionssicheren Reports ist auf diese Weise möglich.

Allerdings erfasst ein Mitarbeiter nicht nur seine geleisteten Stunden beim Klienten – er gibt zugleich in Stichworten oder kurzen Sätzen an, welche Leistung erbracht wurde und wie der Status der Hilfe zurzeit ist. Dabei helfen vordefinierte thematische Vorschlagwortungen wie zum Beispiel „Schule“ oder „Elternarbeit“, die jede Einrichtung selbst definieren kann. Im Bemerkungsfeld können Themen näher präzisiert werden, die im Einzelnen besprochen oder bearbeitet wurden. Auch können ergänzende Dokumente wie PDFs, Scans oder Worddateien beigefügt werden, um die elektronische Akte zu vervollständigen. Ein besonderes Feature ist die übersichtliche Ampelfunktion, die mit einem simplen Klick von dem betreuenden Sozialarbeiter auf Grün, Gelb oder Rot gesetzt werden kann. Steht sie auf Grün, ist bei seinem Klienten alles in bester Ordnung. Gelb oder Rot weist auf

den Sozialarbeitern, zu erkennen, ob eine Kindeswohlgefährdung besteht. Anhand von vordefinierten Kriterien lässt sich präzise einschätzen, ob die Ampel auf Rot gesetzt werden sollte.

Mobile Lösung erleichtert Pädagogen die Arbeit

Für den Einsatz in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe eignet sich die mobile Version LAP Mobile: Sie ist als browserbasierte Lösung plattformunabhängig von jedem mobilen Endgerät aus aufrufbar und intuitiv zu bedienen. Das bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte direkt per Smartphone oder Tablet mit dem Tool arbeiten können. Die Dokumentation ihres Einsatzes erfolgt dabei quasi nebenbei: Mit wenigen Sätzen beschreiben die Mitarbeiter in dem dafür vorgesehenen Feld die erbrachte Leistung und die aktuelle Situation des Klienten. Das ist sogar per Spracheingabe möglich, so dass der Aufwand tatsächlich verschwindend gering ist. Die HTTPS-Verschlüsselung der browserbasierten Lösung sowie aufschaltbare Sicherheitszertifikate sorgen für eine hohe Datensicherheit. Hinzu kommt, dass keinerlei sensible Daten auf den Smartphones oder Tablets der Pädagogen gespeichert werden.